

1648 November 2., Arras

A

SCHREIBEN VOM VORFAEHNRIICH [DER KOMPAGNIE WIRZ/SCHOEN], JOST
SCHOEN, AN DEN LANDVOGT [VON MENDRISIO, HPTM. ULRICH
SCHOEN]

"Dess H. Vettern schriben den 14. tag Herpstmonat gedatiert hab ich den ersten Wintermonat allhie In Arras mit grosser frewdt empfangen und dess Herrn guete gesundheit verstanden. Auch das der Herr Vetter die schriben von [Hans D r ö l [l] i n g e r empfangen. Jch hab dem Herrn alle 8 tag geschriben, und doch vom Herrn kein Antwort empfangen als zwey einzige briefff, also das es nit allein die Officierer [der Kompagnie Schön/Wirz] Sonder alle Soldatten beduret. Dess Röllis [=R ö l l i n sel.] Kleidt ist noch in Arras, Jch will es zue meinen handen nemmen, ist aber schier zue vill umb 70 Fr. zue nemmen, Weyllen es vast verlegen ist, doch ein riche frau wirdt mir alles widerumb erhollen. Was dess Herrn fürsschlag betreffen thuet bin Jch verhoffens es werde guet sein, und soll der Herr Vetter nit Zweiffell haben, das ich dem Herrn nit werde darzue verhilfflich sein. Und mein bestes noch bisher allzeit gethan hab. Und Sonderlichen weillen uns das gelt Jetz schon lang gemanglet und 3 Wuchengelder nit gehabt zue geben. So hat mich H. Lütenambt [Johann Kaspar E l s e n e r] nacher Arras geschickt umb gelt, hab endtlichen mit grosser mühe können gelt bey kommen, das die Compani Zue La Bassy [=La Bassée] das Wuchengelt widerumb ordentlichen hat, es ist ein grosser tumult [=Fronde] In paris gwessen zwischen dem König [L u d w i g XIV.] Cardinal [Jules M a z a r i n] und parlement, ist Jetz alles gestillet, hat verursachett das allen schwitzer auff die 10 Monatt vom König kein bezahlung Erlegt worden ist, also in gantzen land ein So grosse mangell an geld das zue erbarmen ist. Also ist doch uns gelt versprochen und sindt uns Assignationes geben worden gelt zue empfangen, theill in Wintermonat, Christmonat und 2 theill in Jenner und Hornung [1649], also müssend wir nur bettlen domit wir können gelt haben zue Wuchengeltern, dan der [Barthélemy] R o l l a n d uns Jetz schon 10 Wuchen kein wexellbriefff wellen annehmen und abzahlen.

Jch hab allhie bi unserm Intendant verschaffet das er uns an gelt nit wirdt mangel lassen. Und weyllen ich Jetz schon 4 Wuchen allhier in Arras gewessen umb gelt, und mich vill thut kosten, und sonst auch in allen sachen mich lasse gebrauchen, welches mein besoldung nit alles mag ertragen, So bitte ich den H. Vetern er wele mir etwas mehr zue meiner besoldung thun, den Jch be-

gehe dem Herrn woll zue heussen, der Herr wirdt nit bössen Krieg haben, der fürsschlag wirdt guet sein, dan der Rolland hat mir hütt geschriben, die Musterung sie guet und wirdt also die Compani 170 Man gezahlt. Es wirdt bald hauffen gelt erlegt werden. Jch bin also verhoffens der H. Vetter werde mir Antworten und etwas an die besoldung besseren, damit ich mich desto besser könne lassen gebrauchen.

Was des [Hptm. Johann Franz Ulrich] W i r t z e n dun antrifft, So ist mir mein besoldung nit nachen gethan worden. Dem H. wirdt ohne Zweiffell woll bewüst sein das des Wirtzen schriber den Abscheidt bekommen vor 2 Monaten, dessen H. Hauptman Wirtz nit woll zue Friden ist, er hat den Abscheidt mehr als 2 Monath lang von Lütenampt begert, und Endlichen ist der schriber mit fendrich S a l i s [gen. Huber] un eins worden, und haben einander aussen gefordert, welches die andere Officieres nit haben wellen zue lassen gehen. Also letstlichen hat der schriber den Abscheidt umb gottes willen begert, also ist er ihme gestatten worden und ausbezalt, ehe das er wegkommen hat Her Lütenampt den Fendrich und ihme mit ein ander vereinbaret, also ist er Jetzund vor 12 Wuchen in sein landt gezogen.

Den Rodell hatt H. Lütenampt dem H a n s C a s p a r noch allzeit ubergeben, er hatt woll wellen das ich auch bisweillen darin schribe, ist aber nit guet den zwey schriber für ein Rodell ist unrichtig.

Meinen Vettern und andere guete fründt betreffende, So ist meinem Vettern nit zue rathen das er sich in Krieg [Frankreich-Spanien] begeben, dan der Krieg dermassen schlim aussicht, das es nit für ihme ist, und wurde bald den geist in disem landt auffgeben, mit denselbigen were den Kindern nit woll gethon. Also bitte ich den H. Vettern er welle es ihme abwehren, Solle sich doheimen behelffen, wie er köne und möge. Die Compani ist allezeit noch 145 Man starck, der Veter [Richter] Baschi [S c h ö n] were lengest gern heimb gewesen, hatt aber noch kein gelt das er könne mitnemen. Der H. Vetter wirdt ohne Zweiffell lengest bericht haben von der Schlacht die nit weit von la Bassy [=La Bassée] geschehen ist, wir haben Hoffnung nacher Arras disen Winter Jn garnison zue kommen, ist zu fürchten wan wir müssendt in la Basse den gantzen Winter verbliben, das die Compagne umb halb schwinen, dan es dermassen ein schlimm garnison ist. Jch bitte den Herrn gantz Vetterlichen er welle die Compani auch in obacht haben, damit Junge Leüth letstlichen wan die alten genug gekrieget haben auch können Kriegen.

Jch will den Herrn die erste Ordinari lassen bericht schriben, als bitte ich den H. Vettern er welle uns bisweillen antworten. Und wan schon bisweyllen ein

schriben nit zue uns ankombt, ist ihme nits zue thun, werden doch nit alle verlohren. Den Es were hoch von nöthen das der Herr dem Rolland zu paris bisweyllen liesse zue schriben und ein guetes wort liesse lauffen, damit ehr der Compani desto besser beystiende.

Dess H. sein Ehmachell [Barbara H e i n r i c h], Clara und Verena [S c h ö n?] Sambt gantzem Hausvolck und gueten fründen seyen von mir zue tausent Mahlen gegrüst. ...

Alle unsere Soldatten vermelden dem Herrn sein grues und dienst an, der Herr welle sie allezeit lassen befohlen sein".

Original - AH 75, 351-352

180

[1632]¹

A

NOTIZEN [VOM ZUGER TAGSATZUNGSGESANDTEN BEAT II. ZURLAUBEN ZUM MATRIMONIAL- UND KOLLATURSTREIT IM THURGAU UND RHEINTAL]

"Jndenkh zuo syn alle misthruwen zuo vermelden.

Straffbahre sachen zuo Religionssachen machen.

Wan schon dis fürüber so werden sy [gemeint Zürich] glych andere Ursachen finden uns zu beclagen.

Jtem allerley sachen zuo Religionssachen machen wellen, darumben eintweders einfältig bym buochstaben des Landtsfriden [von 1531] pliben, oder so man ein mehres will, specificieren lassen.

Man habe alzyt gredt Es syn mitel die unser hohen Fry- und gerechtigkeit nüt zit benemen: Jez aber wäre es das widerspil.

Specification des Anhangs.

Ehesachen unsers theils beschächen lassen ... Jurisdiction [aber] vorbehalten. Collaturen [im Rheintal] aber, wan es dem H. Prelaten [=Abt von St. Gallen Pius R e h e r] also beliebig, so lasen es wirs passieren, dys uns gantz nit berüert. Das Jus Patronatus, Es sye Jn welcher hand es welle, für khein religionssach achten ...

Hand nie mehr praedtendiert den Thurgew.

Man möchte es frystellen gen Zürich, Appenzell, Glarus etc. Jn Rynthal.

Protestation. Jns khönftig reservationes verhueten das man nit verspräche, Ge-